



Aufbruch: Junge Politiker in Kuba und den USA Dossier ab Seite 25	Krebs: Der Prophylaxe auf der Spur Forschung Seite 3	E-Commerce: Eine Anleitung zum Erfolg Technologie Seite 7	Geld: Der Weg zur Anlage-Queen Wirtschaft Seite 11
--	---	--	---

Im Stadion wächst kein Gras mehr

Der Weltfußballverband Fifa fördert in großem Stil Kunstrasen – und nimmt mit Lizenzen Millionen ein. Der Verband schafft dadurch einen Markt mit Monopolcharakter. Das Ziel der Fifa: Bei der Fußball-WM 2010 in Südafrika sollen alle Spiele auf Kunstrasen gespielt werden.

Jean François Tanda Zürich

Würde es nach Joseph „Sepp“ Blatter, dem Präsidenten des Weltfußballverbandes Fifa (siehe Bild), gehen, ginge die Zukunft des Fußballsports stramm einher mit den kommerziellen Interessen der Fifa. „Dem Kunstrasen gehört die Zukunft“, predigt Blatter unentwegt, und er macht dies nicht ganz uneigennützig. Blatter ist Missionar in eigener Sache. Schließlich verdient die Fifa an vielen Kunstrasen mit, die auf der Welt verlegt werden. Fußballspiele von Profifußballern dürfen nämlich nur dann auf dem künstlichen Grün stattfinden, wenn der Rasenhersteller im Besitz einer Fifa-Lizenz ist. Das gilt etwa für die Red Bull Arena in Salzburg, das Stade de Suisse in Bern oder für das Stadion von Spartak Moskau.



Der Preis für die Fifa-Lizenz ist heiß: 15.000 Schweizer Franken (rund 10.000 Euro) pro Spielfeld muss ein Hersteller an die Fifa überweisen, um den grünen Plastikteppich zu verlegen. Die Kunstrasenlizenzen gibt es nur im Zehnerpack für 450.000 Franken zu kaufen, also rund 300.000 Euro. Die Lizenz im Multipack ist drei Jahre gültig.

Das Grün ohne Eigenschaften

Mit ihrem Geschäftsmodell hat die Fifa bereits 8,5 Mio. Franken eingenommen. Das ist zwar nur ein Klacks im Vergleich zu den 874 Mio. Franken, die die Fifa im Jahre 2005 insgesamt umgesetzt hat. Dennoch sind es bemerkenswert hohe Einnahmen. Denn, so sagt ein Fachmann: „Fifa-lizenzierte Kunstrasen haben keine besonderen Eigenschaften.“ Und schließlich braucht niemand eine Fifa-Lizenz, um einen Naturrasen zu verlegen – selbst dann nicht, wenn darauf Weltmeisterschaften gespielt wer-

den sollen. Doch für den Fußballmonopolisten Fifa sind die Lizenzen einträglich. Die 8,5 Mio. Kunstrasen-Franken sind nur ein Anfang. Durch das Lizenzierungsverfahren schafft sich die Fifa einen Markt zu eigenen Bedingungen, einen Markt mit Monopolcharakter, bei dem die Hersteller des leblosen Grüns nach der Pfeife von Blatter & Co zu tanzen haben.

Die Fifa möchte das Geschäft mit dem grünen Plastik weltweit ankurzeln. Im Rahmen ihres Entwicklungshilfeprogrammes „Goal“ zum Beispiel sponsert die Fifa Kunstrasenplätze rund um den Globus. Möglicherweise soll 2010 in Südafrika gar die ganze Fußballweltmeisterschaft auf dem leblosen Gras gespielt werden. „Wir schließen es nicht aus; der Entscheid ist noch nicht gefallen“, sagt Fifa-Sprecher Andreas Herren. Die Europameisterschaft 2008 in Österreich und der Schweiz hingegen soll vollumfänglich auf

herkömmlichen Fußballböden stattfinden. Das hat der europäische Fußballverband Uefa bereits so beschlossen. Das bedeutet, dass die Stadionbetreiber in Salzburg und in Bern noch vor der „Euro 2008“ ihre Teppiche austauschen werden müssen.

Verlegt hat den Kunstboden beiderorts zuvor das bayerische Unternehmen Polytan, der einzige deutsche Wettbewerber auf dem wachsenden Plastikfußballfeld-Markt. Exportleiter Bernd Wutzer: „Wir fühlen uns von der Fifa fair behandelt.“ Kein Wunder: Als Gegengeschäft zum Kauf der Lizenz durfte Polytan bereits mehrere Kunstrasenfelder verlegen, die die Fifa im Rahmen ihres „Goal“-Projektes finanzierte, so etwa in Nordkorea Kim-Il-Sung-Nationalstadion in Pjöngjang.

Doch bei der letzten Vergabe ging Polytan leer aus: 17 der 25 von der Fifa im Dezember

Fortsetzung auf Seite 2

Anpiff!

„Alles Fußball“ heißt es im Sommer 2008, wenn die Schweiz und Österreich Gastgeber des zweitgrößten Sportereignisses der Welt sein werden. economy macht den Anstoß schon in seiner ersten Ausgabe des Jahres 2007. Wir werden bis zur „Euro 2008“ regelmäßig berichten. Die EM-Euphorie will nicht so richtig in Schwung kommen. Etwas traumatisiert durch rigide Vorgaben der Uefa erscheint Österreichs Fußballverband. Planlos ist die Wirtschaft, die 500 Tage vor dem Turnier keine zuverlässigen Spielregeln in Händen hält. Die Fifa wiederum hat bereits zur WM 2010 angepiffen. In Südafrika sollen alle Spiele auf Kunststoffrasen ausgetragen werden. Das Jahr 2007 wird wohl zum Aufbruch für Kuba und die USA. In beiden Ländern stehen unverbrauchte Politiker ante portas. Aufbruchstimmung herrscht auch in der Krebsforschung. Ein Tiroler Forscher arbeitet derzeit an einem Früherkennungstest. Zurück zur „Euro 2008“ – alles wird gut! Tipp: Österreich spielt mit ein bisschen Glück um Platz drei. Viel Spaß.



Thomas Jäkle



stark starten

Von der Geschäftsidee zum eigenen Unternehmen.

Ein Unternehmen zu gründen ist ein aufregender Schritt. In dieser Situation brauchen Sie vor allem klare Informationen, praktische Hilfe und Berater, die dranbleiben.



Die Gründer-Agentur für Niederösterreich.

kostenlose Beratung: 02622 / 26 3 26 - 0 www.riz.at